

**Wenn Ihr nicht gut sehen könnt geht zu**  
**Max J. Egge**  
 Augen-Spezialist.  
 Zimmer 42-43  
 Gedde Gebäude, Grand Island

**The Third City Radiator Repair Works**  
 Spezielle Aufmerksamkeit wird von auswärts geschickten Radiatoren gewidmet.

"Aethelene Welding and Brazing".  
 Gleichfalls neue "Reelex Honey Comb" Radiatoren für Fords.

**DR. D. A. FINCH**  
 Zahnarzt  
 Zimmer 5 und 6  
 Gedde Gebäude  
 empfiehlt sich dem Publikum zur Ausführung aller zahnärztlichen Arbeit.

**DR. M. T. BERNARD**  
 Thierarzt  
 Jederzeit zur Verfügung — Tag und Nacht.  
 Herzliche Gebühre mäßig.  
 Tel.: 243, two Rings.

Wenn in Excelsior Springs, besuchen Sie die berühmten  
**Montezuma Bäder**  
 woselbst sich auch der "Staats-Anzeiger und Harold" im Lesezimmer befindet.

**H. C. Wengert, M. D.**  
 Auge, Ohr, Nase, Hals  
 Augenläser angepasst  
 Telephone 167. Ueber Pizer's Laden

**E. E. FARNSWORTH, M. D.**  
 Innere Medizin, Kinderkrankheiten, Geburtshilfe.  
 Gedde-Gebäude.  
 Tel.: Office, 888, 1 Ring; Ref.: 888, 2 Rings.

**The FOLKS AT HOME EXPECT YOU TO TELL 'EM ALL ABOUT 'EM**  
 "GMAHA'S FUN CENTRE," THE **Gayety** VISIT EXHILARATING BURLESQUE; VAUDEVILLE  
 Stages Always Filled with Fratty Gigs, Funny Crews, Gorgeous Ensembles, Brilliant Scenic Extraneous.  
 LADIES' DIME MATINEE EVERY WEEKDAY  
 \* Everybody Goes; Ask Anybody \*  
 ALWAYS THE BIGGEST AND BEST SHOW WEST OF CHICAGO

**Dr. Oscar H. Mayer**  
 Deutscher Zahnarzt  
 Gedde-Gebäude Telephone 214-31

**Dr. A. H. FARNSWORTH,**  
 Arzt und Wundarzt,  
 Office: 2. Stockwerk, Gedde-Gebäude.

**FRED W. ASHTON**  
 Advokat  
 Cleary-Gebäude, Grand Island.

**GEDDES & CO.**  
 Leichenbestatter  
 815-317 westl. Dritte Straße.  
 Tel.: Tag oder Nacht, 243 5901.  
 Privat-Ambulanz.  
 J. A. Livingston, Begräbnis-Dir.

**WILLIAM SUHR**  
 Rechtsanwalt  
 First National Bank-Gebäude  
 Grand Island, Neb.

**Späne.**  
 Stolz ist die Marke der eigenen Fehler.  
 Kein Mensch glaube, daß er nicht könne, was er soll.  
 Die Glücklichen sind reich, Reiche nicht immer glücklich.  
 Jeder sieht, wie du zu sein scheinst; wenige fühlen heraus, wie du bist.  
 In Großbritannien sind ungefähr neunzig elektrische Hochöfen in Betrieb.  
 Wer wandte Seelen knüpft der Augenblick des Scheiterns mit diamantenen Händen.  
 Die Dichtung soll etwas Höheres sein, als der getreue Abdruck der Wirklichkeit.  
 Ueber die Hälfte aller Fleischprodukte der Ver. Staaten besteht aus Schweinefleisch.  
 Wer alles zu eifrig betätigt sein Versprechen, bereist dir damit den Willen, es zu brechen.  
 Was wahr ist, ist wie das, was an sich selbst recht und schön ist, seiner Natur nach ewig.  
 Ein Volk, das keine Vieht hat vor großen überliefernten Institutionen, ist politisch unfähig.  
 Es gibt in den Ver. Staaten über 5,000,000 Farmen, auf denen Milchkuhe gehalten werden.  
 Dauerhafte Schnüre zum Verschneiden von Treibriemen werden aus Althäuten angefertigt.  
 Das tiefste Tal soll sich in Palästina befinden. Es liegt 1300 Fuß unter dem Meeresspiegel.  
 Große Eigenschaften haben auch große Laster, oder wenigstens große Fehler, zu ihren Waffenträgern.  
 Höflichkeit ist oft eine falsche Münze; allein man kann sie nicht am Klang erkennen wie die falschen Zoler.  
 Eine praktische Einrichtung ist die Anbringung einer Eisliste unter dem Seitentritt eines Klüden-Abflusses.  
 Alle Agitation darf nur dem Zweck eines tüchtigen und geordneten Lebens dienen und niemals selbst ein Zweck werden.  
 Das Ackerbau-Departement veranschlagt letztes Jahr etwa \$14,500,000 für den Bau und die Erhaltung von Landpost-Strahlen.  
 Alles Menschliche soll unvollständig bleiben, damit wir nicht wägen, daß unsere Ziele innerhalb der vergänglichen Welt liegen.  
 Nichts sollte unsere Selbstzufriedenheit so sehr vermindern, als die Beobachtung, daß wir oft zu einer Zeit davorwärt, was wir zu einer anderen billigen.  
 Personen sind es, welche Geschichte machen. Wie es zugeht, daß der rechte Mann zur rechten Zeit erscheint, wird uns Sterblichen immer ein Rätsel sein.  
 Selbstbeherrschung ist die unerlässliche Bedingung für die Verhinderung der Freiheit. Diese ist dem Menschen verliehen, damit er sich selbst beherrsche.  
 Streben nach Reichtum ist Streben nach dem Besitz der Befriedigungsmittel, vorzüglich der häuslichen Bedürfnisse. Dies Streben kann alle edleren Gefühle unterdrücken.  
 In Häusern, in denen die Heizung der Zimmer durch Radiatoren geschieht, kann man direkt über diesen einen Warmofen anbringen, in dem im Winter die Speisen warm gehalten werden können.  
 In Willshire, England, besteht der Boden an der nordwestlichen Grenze aus einem rötlichen, kalkhaltigen Lehm, der mit flachen Steinen vermischt ist. Er wird daher Steingrus (Stonebrash) genannt.  
 Das Anhaften von Schnee an Schneeflächen aus Metall oder Holz kann man vermeiden, indem man die Schaufel mit geschmolzenem Paraffin bestreicht. Das Mittel bleibt ein paar Stunden lang wirksam.  
 In manchen Hotels, Bahnhöfen und anderen öffentlichen Plätzen sind jetzt Bienen für elektrische Beleuchtung im Gebrauch, die, wenn sie von unberufenen Leuten abgestraubt werden, dauernd unbrauchbar werden.  
 In vielen Städten wird den Polizisten ein Pamphlet mit einer Beschreibung sämtlicher Teile eines Automobils geliefert, damit sie die Vertauschung solcher Teile bei Diebstählen leichter entdecken können.  
 Es ist festgestellt worden, daß bei Bränden stark erhitzte Wände aus Kontret durch den plötzlichen Temperaturwechsel beim Bespritzen mit kalten Wasserstrahlen weniger beschädigt werden, als solche aus Granit, von denen oft große Stübe abspringen.  
 Wenn man die beiden oder drei unteren Stufen einer an beiden Seiten freiliegenden Treppe mit der nächsthöheren durch Scharniere verbindet, so daß man sie emporheben kann, so erhält man unter diesen Stufen einen bequemen Platz zum Wegstauen von Sachen.  
 In einer größeren Stadt des Westens ist über der Straßentrennung ein elektrisch beleuchtetes Schild in der Form eines Rades von 19 Fuß Durchmesser angebracht, das nur die Worte "Shopping Center" trägt. Das Gewicht des Schildes ist 1200 Pfund.

**Tierfreundschaften.**  
 Wertwichtige Beispiele beruhen aus dem Meeresgrund.  
 Tierfreundschaften haben von jeher das Interesse der Menschen besonders erregt. Man hat sie auch auf dem Meeresgrunde entdekt. Schon die alten griechischen und römischen Schriftsteller wußten Erhäunliches von einem Muschelwächter zu berichten. "Der Pinnotheres", lesen wir im Plutarch, ist ein kleines Tier von dem Geschlechte der Krebse. Er hält sich, wie man sagt, beständig zu der Pinnawurzel und sieht wie ein Türhüter vor der Schale, die er so lange offen stehen läßt, bis sich ein für sie fangbares Fischchen nähert. Alsdann zwinkt er das Fleisch der Pinna und schlüpft hinein; die Muschel schließt sich, und nun verzehren sie gemeinschaftlich die gefangene Beute." Die kriechenden Naturforscher der Neuzeit hielten lange Zeit die hübsche Erzählung für ein Märchen, bis sie sich im Verlauf eingehender Beobachtungen davon überzeugen mußten, daß Tierfreundschaften dieser Art auf dem Meeresgrunde gar nicht so selten vorkommen. Ihr Vordringt sich manchmal genau ermitteln. Der Einfielertreß, der mit einem zartem Hinterleib versehen ist, siedelt sich in leeren Schneehöhlen an. Nun veranlaßt er eine Seeotter, daß sie auf der Schale sich niederläßt; dann kriecht er mit ihr von Ort zu Ort. Die Seeotter hat davon Nutzen, denn sie gelangt auf diese Weise in neue Nahrungsgebiete. Mit ihren zahlreichen hart nesselnden Fingergliedern macht sie reiche Beute, und dabei folgen immer einige gute Brocken für den Krebs ab. Es handelt sich hier also um eine tierische Genossenschaft, eine solche Firma im Kampfe ums Dasein.

Sehr häufig leben auch die Muscheln in Gemeinschaft mit anderen Tieren. In der Kieselmuschel der tropischen Meere mietet sich eine kleine Krabbe ein, die am Eingange der Schale zwischen den einlaufenden Nahrungsmitteln eine zweckmäßige Auswahl trifft. Ein anderes Krebschen benützt dagegen die Perlmuschel. Letzteres findet man in ihr auch ein Fischlein, den Schlangenaal (Pteraster) als Mieter. Welchen Nutzen er der Muschel bringt, ist noch nicht klar. Vielleicht ist das Verhältnis ziemlich einseitig; wahrscheinlich benützt der Fisch die Muschel als Schlafplatz, ohne für die Wohnung eine Gegenleistung zu bieten. Das britische Museum in London besitzt einige Exemplare des Schlangenaales, die in echten Perlmuscheln gefunden wurden und die von ihrem Wirt mit einer glänzenden Perlmutter überzogen worden sind. Der Pteraster ist überhaupt ein Freund "lebender Wohnungen", denn man findet ihn auch in anderen Seetieren, in Quallen, Seeternen und Seeanemonen oder Seequallen (Holothurien) vor. Die letzteren, die von Chinesen und Japanern als Nahrungsmittel benützt werden und unter dem Namen Trepong im Handel bekannt sind, sind träge Geschöpfe, die in der Strandregion wie unauffällige Würste herumliegen. Sie haben einen eigentümlichen Körperbau. In das Ende ihres Darmes mündet ein baumartig verzweigtes Organ. Es ist das Atemwerkzeug des Tieres. Man hat dafür den Ausdruck "Wasserlung" erfunden, obwohl wir für einen solchen Apparat längst ein gutes deutsches Wort, die Kieme, besitzen. Die Kieme der Seequalie funktioniert so, daß sie durch Ausdehnung des Tieres mit Wasser gefüllt wird, das durch Zusammenziehen des Körpers mit Gewalt wieder herorgedrückt wird. In die Kieme der Seequalie dringt nun der Schlangenaal ein und setzt sich an der Kieme fest. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Pteraster hier eine gut gedeckte Tafel findet, da in dem Wasser, das die Seequalie zum Atmen einzieht, sich häufig kleine Krebschen und andere Tierchen befinden. Hauptächlich benützt aber das Fischlein den fremden Leib als einen Schlafplatz.

Die lebende Wohnung wird mitunter zum Gefängnis. In die Kiemen des Gieffannenschwammes dringt z. B. im Jugendalter ein affektlicher Krebs ein. Er findet hier reichliche Nahrung und wächst üppig dabei. Bald aber wird er so groß, daß er keine Kieme nicht mehr verlassen kann. Will er sich weiter ernähren, so muß er dafür sorgen, daß die Nahrungskanäle des Schwammes sich nicht verstopfen; muß also den sich anmammelnden Schlamm herausziehen. So bleibt er im Dienste des Schwammes — als Hausrecht auf Lebenszeit angestellt.

Nach dem Kommerz. Dienstmädchen (morgens durch die Tür): "Der Spund, Sie haben ja nur einen Stiel vor die Tür gestellt!"

Student: "Nunna, da muß den andern der Spund weggenommen haben; sehen Sie doch mal nach!" (Nach einer Weile): "Warten Sie mal Anna, ich habe den andern ja noch an!"

**Gebot der Dankbarkeit**  
 Aus der "Omaha Tribune".  
 (Plate Service, supplied by Bureau of Publicity, Treasury Department, Washington, D. C., of which translation has been filed with the Postmaster at Cleveland, O., March 13, 1917, as required by the Act of Oct. 6, 1917.)

Eine der seltensten und daher auch eine der im Menschen am höchsten geschätzten Tugenden ist die aufrichtige, uneingeschränkte Dankbarkeit. Von alters her ist sie jedoch schon als eine der bemerkenswertesten Eigenschaften des deutschen Charakters in Sage, Lied und Geschichte gepriesen worden. Sie bildet die Grundlage zu der allbewährten deutschen Treue. Diese beiden Eigenschaften hat jeder deutsche Einwanderer als einen wertvollen Schatz in seinem Herzen mitgebracht, als er die Gestehe Americas betrat, um sich hier eine neue Heimat zu gründen und an den Früchten dieses segneten Landes teilzunehmen. Er schwor dem Lande, daß er sich zu seinen neuen Heimaten gewöhnt und das seinen Kindern Geburts- und Vaterland werden sollte, feierlich die Treue, eine unverbrüchliche, uneingeschränkte Treue, die jederzeit von ihm unter allen Umständen gehalten werden ist und gehalten werden wird. Doch damit endet beileibe nicht seine Pflicht dem Lande gegenüber. Er weiß wohl, daß er sich auch in Dankbarkeit der Wohlthaten erinnern muß, deren er unter dem Sternbanner teilhaftig wurde. Er kam meistens als armer Mann hierher und es gelang ihm, mit Fleiß und Ausdauer sich die ihm unter der Landesverfassung gebotenen Gelegenheiten zu Nutzen zu machen und sich einen Wohlstand zu erwerben, dessen er wohl kaum in seinem alten Vaterlande hätte teilhaftig werden können. Dafür sollte er und wird er sich auch dem Lande erkenntlich zeigen, nun da America von seinem Gelde Gebrauch machen muß, um in diesem Weltkrieg das Sternbanner in Ehren zu erhalten. Nun da das Land ihm angeht, ihm von dem hier erworbenen Wohlstand leihweise gegen gute Sicherheit und Zinsen einen Teil zur Verfügung zu stellen, weil es dessen zur Kriegsführung notwendig bedarf, da treibt ihn die Dankbarkeit, sich eine solche Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Diese Gelegenheit aber bietet sich ihm gegenwärtig in der dritten Freiheitsanleihe, die Uncle Sam soeben aufzunehmen im Begriffe ist. Es sollte da keiner zu finden sein, dem es nachgelagt werden könnte, daß er die Tugend und Pflicht der Dankbarkeit zu einer Zeit, wo sie den besten Beweis für seine Aufrichtigkeit, Treue und Anhänglichkeit hätte erbringen können, schände aus seinem Herzen verhofen hätte.

Jeder nütze daher die gegenwärtige Gelegenheit nach Kräften aus und kaufe die Freiheitsanleihe der dritten Anleihe unseres Landes, soviel ihm seine Mittel nur erlauben.

**Die Ehrenflagge für die Freiheitsanleihe.**

(Plate Service, supplied by Bureau of Publicity, Treasury Department, Washington, D. C., of which translation has been filed with the Postmaster at Cleveland, O., March 13, 1917, as required by the Act of Oct. 6, 1917.)

Eine neue Ehreenauszeichnung wird in der Kampagne für die dritte Freiheitsanleihe eingeführt werden; jeder Stadt oder Ortschaft im Lande, die mehr als die auf sie entfallende Quote an Freiheitsanleihe zeichnet, wird vom Bundesschatzamt eine Ehrenflagge verliehen werden.

Die Flagge wird 36 Zoll breit und 54 Zoll lang sein. Ihre Grundfarbe ist weiß mit breitem roten Bande und drei breiten blauen senkrechten Streifen, die dritte Anleihe verfinfblühend. Die Flaggen, die von derselben Qualität wie die Flaggen der Flotte sein werden, sind bereits in der Herstellung begriffen und werden sofort zur Ausstellung gelangen, sobald das Recht, sie zu führen, erworben ist. Obwohl vom Schatzamt verliehen, werden sie von den Freiheitsanleihe-Komitees der verschiedenen Bezirke verteilt werden.

Auch wird jeder Staat eine nationale Ehrenflagge erhalten, die den Namen jeder Ortschaft, die eine Flagge gewonnen, tragen und auf dem Staatskapitol aufgehängt werden soll. Ferner wird im Bundesschatzamt eine nationale Ehrenflagge auf welcher die Leistung jedes Staates verzeichnet ist, aufbewahrt werden.

Außerdem besteht die Absicht, Sterne zur Anbringung auf der Flagge jeder Stadt oder Ortschaft, die ihre Quote verdoppelt, zu verleihen; ein weiterer Stern wird für jede weitere Verdoppelung der Quote verliehen.

Eine Ehrenrolle, die Namen aller Zeichner, aber nicht den Betrag der einzelnen Zeichnungen enthaltend, wird in jedem Gemeinwesen aufbewahrt werden. Jeder Zeichner der Anleihe erhält eine Fensterkarte mit einer Nachbildung der Ehrenflagge, um sie in seiner Wohnung oder seinem Geschäftsplatze zur Schau zu stellen.

**Mitze.**  
 — Kritik. Wie gefällt Ihnen die neue Sängerin? Sauberes Mädchen, nicht wahr?  
 Ja, aber sie hat eine unreine Stimme!  
 — Aus dem Eheleben. Mann (höhnlich): Ja, ich hab ein Weib wie zweie.  
 Frau (bissig): Und ich einen Mann wie gar keinen.  
 — Der Optimist. Herr: Sehen Sie nur, wie schlecht Ihr Stuhl beudht ist.  
 Dichter: Und doch, Sie sollten sehen, wenn jett Jener anklame, was das für ein Gedränge wäre.  
 — Zerstreut. Professor (mit seiner Frau im Restaurant): Kellner, bringen Sie zwei Selter.  
 Kellner: Mit oder ohne?  
 Professor: Bringen Sie eine mit "ohne" und eine ohne "mit".  
 — Ausreden lassen. Stottbad: Ich wünsche mir nur fünfshundert Mark...  
 Dinkel: Wie beiseiden!  
 Stottbad: Aber jedes Markstück in einen Tausendmarkschein eingewickelt!  
 — Waldler-Sprache. Fremder (zu einem alten Fortwärt): Nimm dein die Braut Ihres jungen Grafen auch hüblig?  
 Fortwärt: Dös is gwüh, und a Gwiel hat's we an Tanna, und a G'khan wie a G'rich.  
 — Gut angebrachte Redensart. Sie geben sich ja riesige Mühe, dieses alte Fräulein zu verheiraten.  
 Heiratsvermittler: Was wollen Sie, jeder sucht doch seine Ware an dem Mann zu bringen!  
 — Aus der guten alten Zeit. Major der Bürgergarde (zum Wachtposten): Warum präferiert er vor mir nicht das Gewehr?  
 Bürgergardist: Halt nur'n Schnabel! — Weil ich dir morgen eine Wurst präsentieren will.  
 — Seine Auffassung. Feldhüter: Donnerwetter, haben Sie denn nicht gesehen, daß das Vieh unten dieses Weges bei Strafe verboten ist?  
 Fuhrmann: Das schon! Aber, wie Sie sehen, fahre ich doch!  
 — So ehrlich. Michel (nach dem Begräbnisse eines Bauern, als er mit einigen anderen Bauern in der Schänke sitzt): Und so ehrlich wie der war, zweihundsigzig Joggie ist er alt geworden, und net a mal gebrannt hat 's sei Letzag bei ihm!  
 — Moderne Ehe. "Warum läßt du halten?"  
 "Ach möchte mir für unsere gemeiname Spazierfahrt erst noch ein biischen Letziere kaufen."  
 "Wozu denn das?"  
 "Na, Gott, damit ich nicht so allein bin!"  
 — Vor der Anschauung. fäule. Mann: Es ist doch recht schade, Alte, daß wir keine Anker haben!  
 Frau: Wie kommst du denn jett darauf?  
 Mann: Na, ich lese hier gerade: "Für die Nachmittagsvorstellung sind freil!"  
 — Höchst nervös. Profutist (zum neuangestellten Buchhalter, der sein Frühlück gleich am Schreibeputte verzehrt): Nicht käde, Herr Meyer, das wollen wir hier denn doch nicht einführen! (Zagt darob) Es muß Knoblauch in Ihrem Frühlückbeleg sein, Herr Meyer; das ertrage der Geier!

— Deplozierte Redensart. Piarer: So plöchlich hätte! Ihr Euren Mann doch nicht verlassen sollen...  
 Frau: Scham's, Hochwürden: geschimpft und geprügelt hat er mich und blamiert vor allen Leuten und mir mehr gegeben und außi 'g'schmissen, — das war mir denn doch des Guten zu viel!

— Eine Spezialität. Erster Student (beim Besuch des Professors in dessen Landhaus): Das also ist das Insulikum unieres berühmten Pädagogien.  
 Zweiter Student: Voriufig niemand sichtbar — bis auf den hässlichen Godel dort.  
 Erster Student: Wohl ger ein "Päda-godel", weil er so würdevoll einherdreitet.

— Von der Vignirabahn. Passagier: Was ist denn das heutzutage für eine entsetzliche Vummeler, warum geht es denn nicht schneller, woran liegt das eigentlich?  
 Schaffner: Ach, lieber Herr, wir haben einen neuen Lokomotivführer, und derselbe muß sich erst nach und nach an das schnellere Fahren gewöhnen, er war nämlich vorher Richter bei einer Begräbnisanstalt.

— Schärj. Ude: Lude, ich will dir mal ein Rätsel uffgeben. Was is der Unterschied zwischen dir un meinem Geldbeutel?  
 Ude: Na, was denn?  
 Ude: Mein Beutel ist immer leer, und du bist immer voll, olle Sprüche.  
 Ude: So! Weist du auch den Unterschied zwischen dir und einem Gejel?  
 Ude (nach längerem Bedenken): Nein.  
 Ude: Ja, od nicht!

**GEDDES & CO.**  
 Leichenbestorger und Einbalsamierer : :  
 J. A. Livingston, . . . . . Licenstirter Einbalsamierer  
**Tag- oder Nacht-**  
 Aufrufe prompt beantwortet  
 315-317 W. 3. Str. Phon 243 590 1

**THEO. JESSEN,**  
 Der deutsche Apotheker  
 bietet seinen Freunden gute und reelle Waaren und alle in seine Fach einschlagenden Artikel an.  
 Recepturen eine Spezialität.  
 Laden: 959 Phones: 959 Residenz: Neb 1824

Keine Ausstaffierung in Ihr Heim ist wichtiger, wie Wasserleitung u. Heizung  
 Unsere Arbeit wird Sie zufriedenstellen.  
**Cantrell Plumbing Co.**

**Die Erste National-Bank**  
 Grand Island, Nebraska  
 Hat ein allgemeines Bankgeschäft : : : : Macht Farm-Anleihen  
 Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositoren  
 Kapital und Ueberfluß: \$250,000.  
 S. A. Wolbach, Präsi John Reimers, Vice-Präsi  
 J. A. Alter, jr., Kassierer.

**L. NEUMAYER**  
 Der Grocer  
 Bezahlt die höchsten Marktpreise für frische Butter und Eier.  
 Besitzt einen vollständigen Vorrath von feinen und Stapel-Groceries zu niedrigsten Preisen.  
 Tel. 627. 311 westl. 3. Straße.

**Grand Island-Model Laundry Company**  
 für Qualität  
 Wir garantiren, daß Ihr zufrieden sein werdet.  
 Beachtet unseren Wachstum!  
 TELEPHONE: No. 9.  
 220-222 östliche 3. Straße Grand Island

**SOEBEN ERHALTEN**  
 Eine Carladng  
**YELLOW PINE CREOSOTE PFOSTEN**  
 Die Besten, die Sie kaufen koennen.  
 25 Jahre Garantirt.  
 Gebrauchte "Cypress Wasser Tanks", es sind die besten.  
**CHICAGO LUMBER CO.**  
 Phone 48. JOHN DOHRN, Mgr. Grand Island

Bezahlt Eure Zeitung jetzt!